

Die Welt aus Sicht eines Rinds

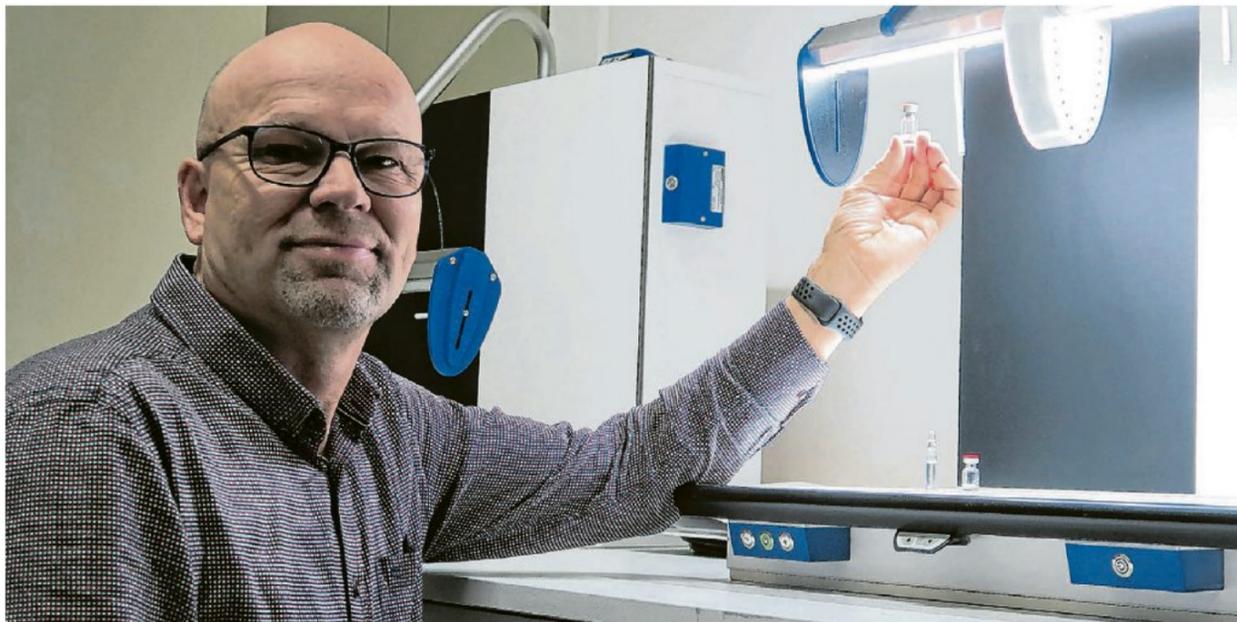
Fleischproduzent Für mehr Tierwohl: Als erstes Unternehmen der Branche setzt Vion eine „virtuelle“ Kuhbrille ein.

Altenburg/Crailsheim. Bevor am Vion-Standort im thüringischen Altenburg unlängst eine neue hochmoderne Rinderschlachtlinie installiert wurde, hat der Lebensmittelproduzent mit Standort in Crailsheim laut seiner eigenen Pressemitteilung sämtliche Bereiche, in denen mit lebenden Tieren gearbeitet wird, umfassend umgebaut. So sei unter Einhaltung neuester Tierschutzkenntnisse etwa der Zutrieb zur Betäubung neu gestaltet worden. „Konkret soll dieser Schritt dazu beitragen, das selbstständige Vorwärtsgen in der Gruppe zu unterstützen und den Herdentrieb der Tiere zu nutzen“, erklärt Tierärztin Dr. Veronika Weber, Group Quality Managerin von Vion.

Um dabei den Sinn und Zweck der Baumaßnahmen immer im Blick zu behalten, setzte Vion erstmals eine virtuelle „Kuhbrille“ ein, eine Entwicklung des Landwirtschaftlichen Bildungszentrums (LBZ) im niedersächsischen Echem. Dabei wird die Leistungsfähigkeit von Rinderaugen für Anwender der Kuhbrille über eine Software-Entwicklung (C.O.M. Wetzlar) simuliert, welche die Augenfunktionsweisen von Rindern auf den Gläsern der Kuhbrille abbildet und so den Anwendern die visuelle Wahrnehmung der Tierumgebung erlebbar macht. Damit will das Unternehmen nach eigenen Angaben den Tieren unnötigen Stress ersparen und mehr auf ihr Wohl eingehen.



Eine Helmkamera projiziert die Wahrnehmung einer Kuh auf die VR-Brille. Parallel werden die Bilder aufgezeichnet. Foto: Vion



Manfred Wollmershäuser hält an einem Sichtertisch eine Ampulle, die mit einem Medikament gefüllt ist, in das Lichtfeld. So kann geprüft werden, ob sich darin Schwebstoffe befinden. Foto: just

Licht für die Pharmaindustrie

Produktion ETW aus Wolpertshausen entwickelt so genannte Sichtertische. Damit lassen sich Schwebstoffe in Spritzen, Ampullen und Vials erkennen. Von Jürgen Stegmaier

Wenn Arzneimittel zurückgerufen werden, liegt das häufig daran, dass in Flüssigkeiten, die dem Menschen gespritzt werden sollen, Partikel festgestellt werden. Absondern könnten sich solche Partikel bei der Herstellung des Produkts beispielsweise in Schläuchen, Nadeln oder Pumpen, erklärt Manfred Wollmershäuser. Bis zu einer gewissen Größe lassen sich solche Schwebeteilchen mit dem bloßen Auge erkennen.

Der Unternehmer aus Wolpertshausen entwickelt Technik für den Maschinenbau, für die Industrieelektronik sowie für die Luftfahrt. Derzeit liegt sein Hauptaugenmerk auf den Sichtertischen. Das sind Arbeitsplätze, die so ausgestattet sind, dass es Mitarbeitern möglich ist, die Partikel in Ampullen, Spritzen und Vials zu erkennen. Elementar dafür ist gutes Licht sowie ein entsprechender Hintergrund in schwarz oder weiß. Alle Medika-

mente, die injiziert werden, sind einzeln auf Verunreinigungen oder andere Mängel zu prüfen.

Manfred Wollmershäuser hofft, mit den Sichtertischen eine Nische gefunden zu haben, in die noch nicht viele Mitbewerber vorgedrungen sind. Die Marktführerschaft sei denkbar. Für Boehringer in Biberach fertigt sein Unternehmen 120 Tische. Die IDT Biologika GmbH, einst Impfstoffwerk Dessau-Tornau GmbH, bestellte bereits 80 Einheiten.

Erkennen und validieren

ETW entwickelt und fertigt die Tische in Wolpertshausen selbst. Manfred Wollmershäuser hat den Anspruch, dass durch seine Produkte die Fremdpartikel nicht nur besser gesehen werden können, sondern dass die Sichtprozesse validiert werden. Die Werte sollen sichtbar und nachverfolgbar sein. Die LEDs, die sein Betrieb verarbeitet, stammen von Qualitätsherstellern. Sie können Be-

leuchtungsstärken bis zu 11 000 Lux erzeugen, der Farbwiedergabewert liege bei 95 Prozent. Von einer Schreinerie aus der Region bezieht ETW die Tischelemente.

Prozesse kennen und verstehen

Manfred Wollmershäuser ist es wichtig, die Prozesse und Anforderungen der Kunden zu kennen und zu verstehen. Nur so kann er durch Weiterentwicklungen Angebote machen, die die Abläufe möglicherweise erleichtern und sich für den Kunden schließlich rechnen.

Menschen können Partikel in einer Größe von 30 bis 50 Mikrometer erkennen, wenn die Farbe des Partikels, der Hintergrund und die Beleuchtungsstärke optimal sind. Ein Mikrometer entspricht dem millionsten Teil eines Meters. Mit dieser Einheit wird die Größe kleiner Staubteilchen bezeichnet. Aus Unterlagen des Unternehmens geht hervor, dass die Nachweiswahrscheinlichkeit für einen Partikel in der

Größe von 50 Mikrometern in einem Zehn-Milliliter-Fläschchen bei diffuser Lichtleistung kaum über null liegt. Bei einer Größe von 100 Mikrometer steigt der Wert auf 40 Prozent, bei 200 Mikrometern auf 95 Prozent.

Manfred Wollmershäuser hat das Unternehmen ETW (Elektrotechnik Wollmershäuser) 1993 in Veinau gegründet. Seinen Sitz hat es seit 1998 in Wolpertshausen. Der Betrieb beschäftigt rund 30 Frauen und Männer.

Luftfahrt schwächelt

Die Investitionszurückhaltung in der Luftfahrt, die durch die Pandemie ausgelöst wurde, bekommt auch ETW zu spüren. Dieser Bereich schwächelt. Manfred Wollmershäuser ist sich aber sicher, dass sich die Lage im bevorstehenden Jahr bessert. 2019, im Jahr vor Corona, setzte ETW insgesamt rund 4,5 Millionen Euro um. In den beiden zurückliegenden Jahren waren es jeweils um 3,5 Millionen Euro.

Blick nach vorn

Jürgen Stegmaier zu den Themen Umtausch, Erreichbarkeit und Silvester



Nicht immer erreichbar

Von 100 Menschen, die zwischen den Jahren Urlaub haben, sind 53 dienstlich erreichbar. Das ist ein niedriger Wert, in den Vorjahren lag er deutlich höher. Herausgefunden hat dies der Digitalverband Bitkom. Erfreulich, aber nicht repräsentativ, ist die Erfahrung von gestern: Der Haller Jochen Maas antwortet auf eine E-Mail, die er gestern um 11.08 Uhr bekommen hat, um 11.33 Uhr. Der F&E-Geschäftsführer von Sanofi Deutschland schickt herzliche Grüße und seine Mobilnummer. Er ist erreichbar.

Mit den feinen Lederhandschuhen zu Weihnachten können Sie nichts anfangen. Was haben sich die Kinder nur dabei gedacht? Doch ein Umtausch ist nicht so einfach. Ist die Ware in einwandfreiem Zustand, hat der stationäre Handel nicht die Pflicht, sie zurückzunehmen. Lernen kann man fürs nächste Jahr. Möglicherweise lässt sich mit dem Händler in Hall oder Gaildorf beim Kauf vereinbaren, dass der Einkauf ein Geschenk ist. Oft kommen die Händler ihren Kunden entgegen. Sie wollen sie nicht verlieren. Ebenso wenig wie die Kunden ihre Händler verlieren wollen.

Eine Silvesterparty plant man nicht von heute auf morgen – weder im privaten noch im professionellen Bereich. Alles war und ist ungewiss. Angesichts der Pandemie ändern sich Vorschriften. Das trifft auch die Gastronomie. Wirte in Hall und Gaildorf waren schon durch die vielen abgesagten Feiern zur Adventszeit gebeutelt. Und jetzt Silvester. Gäste bleiben einfach daheim. Immerhin kann man sich dann darüber klarwerden, wie man den Jahreswechsel im nächsten Jahr begehen möchte – für den Fall, dass man dann die Wahl hat.

Deeg investiert sechs Millionen Euro

Projekt Die Kirchberger Blechbearbeitungsfirma baut eine Smart Factory.

Kirchberg. Ein großes Bauprojekt nimmt die Roland Deeg GmbH derzeit in Angriff: Seit Anfang Oktober entsteht auf dem Firmengelände des Kirchberger Spezialisten für Blechbearbeitung eine Smart Factory zur automatisierten Blechfertigung. Der 1700 Quadratmeter große Bau, den sich Deeg sechs Millionen Euro kosten lässt, soll ein Blechhochregal, drei Laserschweißanlagen, einen Kant-Roboter und eine automatische Laserschweißanlage beherbergen. Für den Bau verantwortlich ist die Firma APS Bau aus Krefeld. Ab Juli sollen die neuen Anlagen laufen.

Das soll gefeiert werden – verbunden mit der Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Firmenbestehen, die im vergangenen April wegen der Pandemiesituation nicht stattfinden konnte.

Bis zu 15 neue Arbeitsplätze

Das Unternehmen erhofft sich von der Smart Factory kürzere Durchlauf- und Lieferzeiten für die Kunden. Bis zu 15 neue Arbeitsplätze sollen entstehen, und dafür ist Geschäftsführer Roland Deeg bereits auf der Suche nach Bewerbern: CNC-Mitarbeiter für die Blechbearbeitungsmaschine, Programmierer für die CNC-Ma-

schine sowie Fachkräfte für den Metallbereich – vom Metallhelfer bis zum Meister.

Die Tatsache, dass das Unternehmen einen Millionenbetrag investiert, zeigt: Die Geschäfte laufen. Deeg bestätigt: „So einen Bau macht man nicht, wenn man nicht weiß, dass es weitergeht.“ Dabei hatten sich die erheblichen Einbrüche in der Fahrzeugindustrie schon im zweiten Halbjahr 2019 auf Deeg negativ ausgewirkt. „Hier mussten wir bereits im Bereich Schweißen Kurzarbeit anmelden“, berichtet Sigrid Deeg, die sich um den kaufmännischen Bereich kümmert. Auch im Auto-

motiv-Bereich gab es drei Monate Kurzarbeit.“ Doch inzwischen herrscht wieder Vollbeschäftigung. Auch konnte Roland Deeg im Bereich E-Mobilität einen Auftrag gewinnen.

Eine große Erweiterungsfläche ist auf dem Betriebsgelände noch vorhanden. Vielleicht werde man dort in drei oder vier Jahren den nächsten Bauabschnitt starten, sagt Roland Deeg. Und auch sonst ist das Unternehmen gut auf die Zukunft vorbereitet: „Meine Söhne Matthias und Joachim sind schon seit längerer Zeit im Betrieb. Die Nachfolge ist also geregelt.“ Frank Lutz



Spatenstich mit Andreas Raschka (Steuerberater), Matthias, Roland und Joachim Deeg sowie Sascha Berndt (Bauleiter).

Unterstützung für Flutopfer im Ahrtal

Das Unternehmen Roland Deeg engagiert sich auch sozial: Rund 50 der 150 Mitarbeiter haben

im Herbst einen Urlaubstag geopfert. Dieser wurde in Geld umgerechnet und – von der

Firma aufgestockt – an den Kreis Ahrweiler gespendet. 7000 Euro kamen so zusammen.

SO GEZÄHLT

5

Sekunden dauert die Sichtprüfung einer Ampulle. Das Ende der Prüfung wird dem Mitarbeiter durch einen Lichtimpuls signalisiert. Die Technik am Arbeitsplatz stellt ETW her.

Kriwan-Stiftung finanziert vier humanoide Roboter

Niedernhall. Jugend und Technik lagen dem Gründer und Namensgeber der Friedrich-Kriwan-Stiftung schon immer am Herzen, so Stiftungsvorstand Ludwig Brem. Kürzlich hat die Stiftung daher vier NAO-Roboter im Wert von 25 000 Euro ans Bildungszentrum Niedernhall (BZN) übergeben. Seit 13 Jahren ist die Schule aktiv an „MINTec Hohenlohe“ beteiligt und gibt Schülern die Möglichkeit, naturwissenschaftlich-technische Themen zu erleben. Die Arbeit mit diesen 60 Zentimeter großen Robotern spreche „vor allem auch Mädchen enorm an“, sind die Initiatoren überzeugt.



Norbert Schanz (Konrektor BZN), Mirjam Rammhofer (Geschäftsstellenleiterin IR), Christiane Dreher, Ludwig Brem (beide Stiftungsvorstand), Guido Rebstock (Geschäftsführer IR) und Jochen Scheufler (Rektor BZN) bei der Übergabe der Roboter. Foto: privat

Die Kaufkraft ist gesunken

Region. Alle zwei Jahre wird die Kaufkraftanalyse der IHK Heilbronn-Franken neu erarbeitet. Sie liefert einen wichtigen Überblick über relevante Einzelhandelskennzahlen der Region. Dazu zählen die einzelhandelsrelevante Kaufkraft, der Einzelhandelsumsatz und die Zentralität.

In der Corona-Krise sorgten vor allem die angeordneten Schließungen der Geschäfte für enorme Umsatzverluste. Auch nach den schrittweisen Öffnungen fehlte ein hoher Anteil der Kundenfrequenz. Die Kaufkraft und der stationäre Einzelhandelsumsatz sind im Zeitraum von 2019

zu 2021 nach einem stetigen Wachstum in den vergangenen Jahren in der Region Heilbronn-Franken erstmals wieder gesunken. Allerdings lässt sich feststellen, dass die Abnahme bei der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft in der Region Heilbronn-Franken (-4,3%) etwas geringer ist als in Deutschland (-4,6%). Gleiches gilt für den Umsatz: Die Region Heilbronn-Franken ist mit -8,1% betroffen, ganz Deutschland mit -9,8%.

Info Die gesamte Kaufkraftanalyse gibt es zum kostenfreien Download unter www.heilbronn.ihk.de/kaufkraftanalyse